

Deutsch-kroatische Zweisprachigkeit bei kroatischen Migranten und Remigranten

Walter, Sara

Master's thesis / Diplomski rad

2023

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Zagreb, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Zagrebu, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:131:370614>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-06-30**



Sveučilište u Zagrebu
Filozofski fakultet
University of Zagreb
Faculty of Humanities
and Social Sciences

Repository / Repozitorij:

[ODRAZ - open repository of the University of Zagreb
Faculty of Humanities and Social Sciences](#)



Philosophische Fakultät der Universität Zagreb

Abteilung für Germanistik

Kulturwissenschaftliche Germanistik

DIPLOMARBEIT

Deutsch-kroatische Zweisprachigkeit bei kroatischen Migranten und Remigranten

Studentin: Sara Walter

Betreuer: Prof. Dr. Velimir Piškorec

Zagreb, Juni 2023

Inhalt

- 1) Einführung
- 2) Theoretischer Hintergrund
 1. Die Muttersprache
 2. Die Zwei- und Mehrsprachigkeit
 - 2.1. Definition der Zwei- und Mehrsprachigkeit
 - 2.2. Typen der Mehrsprachigkeit
 - 2.3. Die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen
 - 2.4. Vor- und Nachteile der Zweisprachigkeit
 3. Migration und Remigration
- 3) Empirischer Hintergrund
 1. Methodik der Untersuchung
 - 1.1. Das qualitative Interview
 - 1.2. Ziel der Untersuchung
 2. Aufbau der Interviews
 - 2.1. Auswahl der Informanten
 - 2.2. Interviewfragen
 3. Darstellung der Interviews
- 4) Schlussbemerkung
- 5) Literaturverzeichnis

1) Einführung

Diese Diplomarbeit befasst sich mit dem Thema der Aus- und Rückwanderung kroatischer Bürger nach und aus Deutschland und erläutert, welchen Einfluss die Zweisprachigkeit auf ihre Muttersprache hat. Im theoretischen Rahmen wird über die Definitionen der Muttersprache wie auch der Zwei- und Mehrsprachigkeit diskutiert. Der Prozess der Beherrschung zweier Sprachen von klein auf, die zweisprachige Erziehung, die möglichen Hindernisse auf dem Weg, wie auch die Vor- und Nachteile eines solchen Prozesses und die Endergebnisse der Zweisprachigkeit werden erforscht. Der empirische Teil besteht aus Interviews, die sowohl mit kroatischen Familien in Deutschland als auch mit Rückkehrfamilien in Kroatien geführt wurden. Das Ziel dieser Diplomarbeit besteht darin, aus den Forschungsergebnissen und den einzelnen Sprachbiographien zu ermitteln, wie sehr sich der frühe Beginn des zweisprachigen Spracherwerbs auf das spätere Niveau der Sprachbeherrschung auswirkt und zu definieren, welche Faktoren dieses Niveau im Prozess des Spracherwerbs beeinflussen. Durch die durchgeführten Interviews wurden ebenso Möglichkeiten zur Erhaltung der kroatischen Sprache in einem multinationalen Umfeld untersucht, in dem die kroatische Sprache nicht primär ist.

Schlüsselwörter: *Muttersprache, Mehrsprachigkeit, Zweisprachigkeit, Sprachbiographie*

2) Theoretischer Hintergrund

1. Die Muttersprache

Die Sprache gilt schon lange als die größte Erfindung des Menschen. Nach Hörmann (1982: 3) ist die Sprache, die sich ewig wiederholende Arbeit des Geistes, den artikulierte Laut zum Ausdruck des Gedankens fähig zu machen. Sie gilt als Menge der Sprachlaute, die von den Mitgliedern einer Gesellschaft zur Interaktion verwendet wird und dient als Mittel der Kommunikation, Koordination und Selbstidentifikation.

Die Muttersprache ist ein Begriff, der die erste Sprache bezeichnet, die eine Person im Kreise seiner Familie erlernt. Sie ist die erste Sprache, die eine Person direkt nach seiner Geburt durch die Interaktion von seiner Gesellschaft, Familie und seinem Umfeld erhält. Experten sind der Meinung, dass die Kenntnisse der Muttersprache äußerst wichtig bei der Meinungsbildung sind. Forschungen zeigen, dass eine Person, die ihre Muttersprache nicht gemeistert hat, Probleme hat, nicht nur andere Sprachen zu lernen, sondern auch allgemein zu lernen (Riehl 2014: 76-78).

Schließlich ist die Muttersprache diejenige, die in Bezug auf die subjektive Einschätzung einer Person in Bezug auf die Sprachen, die sie spricht, am vertrautesten und verständlichsten ist. Es geht auch um jene Sprache, die auf natürliche Weise durch Interaktion mit der unmittelbaren Umgebung, ohne pädagogische Interventionen und ohne eine einzige bewusst entwickelte sprachliche Reflexion erworben wird.

Nach König (2016: 273) sei es häufig unklar, ob mit dem Begriff Muttersprache eine bestimmte Sprachbeherrschung verbunden ist, und welche genauen Kenntnisse in welchen Bereichen vorhanden sein müssen, um von „muttersprachlichen Fähigkeiten“ sprechen zu können. In einigen Werken entspricht die Muttersprache der starken oder dominanten Sprache mehrsprachiger Sprecher. Daher kann die Muttersprache als diejenige Sprache bezeichnet werden, die am besten beherrscht wird, am häufigsten und liebsten gesprochen und verwendet wird, und zu der eine bestimmte kulturelle Zugehörigkeit verbunden ist.

2. Die Zwei- und Mehrsprachigkeit

2.1. Definition der Zwei- und Mehrsprachigkeit

Die Zwei- und Mehrsprachigkeit stellt nicht nur ein faszinierendes sprachliches Phänomen dar, sondern betrifft auch sowohl das Individuum als auch die Gesellschaft auf verschiedenen Ebenen. Das Leben eines Einzelnen und der gesamten Gemeinschaft wird nämlich von zahlreichen soziokulturellen Faktoren beeinflusst, die im Zusammenspiel mit der Sprachkompetenz die Identität des Sprechers ausmachen (Riehl 2014: 76).

Der Sprachstil und die Reflexion von Geschlecht und sozialer Schichtung in Sprachstrukturen sind einige der wichtigen Faktoren bei der Konstruktion der Identität eines Individuums. Das Individuum konstruiert daher seine Identität in Abhängigkeit von der Zugehörigkeit zu verschiedenen Gruppen innerhalb der Gesellschaft. Eines der wichtigsten Erkennungsmerkmale ist die Äußerung der Identität durch Betonung der Zugehörigkeit zu einer bestimmten ethnischen Gruppe (Riehl 2014: 9).

Gleichzeitig dient die Sprache als Mittel, ihre eigenen Ursprünge und traditionellen Muster zu bewahren und gleichzeitig auszudrücken. Jahrhundertlang wird Sprache als Zeichen ethnischer oder nationaler Identität verwendet. Diejenigen Gemeinschaften, die sich unter der Herrschaft mächtigerer und einflussreicher Gemeinschaften befanden, wurden zu Minderheiten erklärt, ethnisch und daher oft sprachlich. Obwohl heute die Förderung von Minderheitensprachen und Mehrsprachigkeit als einer der grundlegenden Rechtsgrundsätze moderner Gesellschaften bezeichnet wird, erleben wir fast jeden Tag eine unzureichende Behandlung von Sprechern, ob verschiedener Sprachen oder Dialekte (Riehl 2014: 66-71).

Der grundlegende Kern jeder Klassifizierung, unabhängig von der Art des Problems, liegt in der Neigung einer bestimmten Gruppe in der Gesellschaft, einer spezifischen Kategorie zugeordnet zu werden. Anders ausgedrückt, die Bezeichnung einer Gesellschaft als mehrsprachig ist stark mit der Zuordnung der sprachlichen Eigenschaft zu einer der bereits bestehenden Kategorien verbunden. Soziolinguistische

Untersuchungen haben gezeigt, dass einsprachige Gemeinschaften tatsächlich sehr selten auftreten und einsprachige Zustände noch seltener sind.

Nach Lüttenberg (2010: 299) wird der Begriff Mehrsprachigkeit in der linguistischen Terminologie meist synonym zu dem Begriff Zweisprachigkeit verwendet. Synonym zu Mehrsprachigkeit werden auch, vor allem in den englischsprachigen Räumen, die Begriffe *Multi- und Bilingualismus* gebraucht.

Oksaar meint, (1980: 300 zitiert nach Lüttenberg 2010) die Mehrsprachigkeit setze voraus, dass der Mehrsprachige in den meisten Situationen, wenn nötig, von der einen Sprache zur anderen umschalten kann. Das heißt, dass jede Person, die auf egal welchem Niveau zwei oder mehrere Sprachen beherrschen kann, als mehrsprachig gilt.

Grosjean (2020: 2) definiert es als ein seltenes Phänomen, eine zwei- oder mehrsprachige Person beherrsche ihre verschiedenen Sprachen perfekt und in gleichem Maße. Genauer erklärt, werden als zwei- bzw. mehrsprachige diejenigen Personen betrachtet, die zwei oder mehrere Sprachen (oder auch Dialekte) verwenden. Zu diesen Personen gehören zum Beispiel solche, die in einer Sprache mündliche Fähigkeiten besitzen, aber schriftliche Fähigkeiten in einer anderen Sprache haben. Ebenso gehören dazu Personen, die mehrere Sprachen verwenden, jedoch auf unterschiedlichen Kompetenzniveaus (möglicherweise können sie eine der Sprachen weder lesen noch schreiben). Es umfasst auch Personen, die zwei oder mehr Sprachen sehr gut beherrschen. Diese Definition nimmt sowohl Personen mit zwei Sprachen als auch solche mit mehr als zwei Sprachen in Betracht, und sie umfasst zudem Sprachvarianten sowie Dialekte, die in Ländern wie der Schweiz oder Italien von großer Bedeutung sind.

2.2. Typen der Mehrsprachigkeit

Riehl (2006: 15) unterscheidet zwischen drei Typen von Mehrsprachigkeit:

1. Die individuelle oder personale Mehrsprachigkeit
2. Die territoriale oder gesellschaftliche Mehrsprachigkeit
3. Die institutionelle Mehrsprachigkeit

Allerdings besteht bei dieser Einteilung zwischen diesen Formen der Mehrsprachigkeit ein Zusammenhang. Vor allem ist die territoriale oder gesellschaftliche eng mit der individuellen Mehrsprachigkeit verbunden. Der territoriale und institutionelle Typus wird kurz erläutert, da sich diese Arbeit vorwiegend mit dem ersten Typus befasst.

Unter der territorialen Mehrsprachigkeit wird der Sprachgebrauch in mehrsprachigen Staaten oder Regionen (z.B. in der Schweiz) verstanden und unter der institutionellen Mehrsprachigkeit die Verwendung mehrerer Arbeitssprachen in Institutionen (z.B. in dem Europa-Parlament) (Riehl 2006: 15).

Als individuelle Mehrsprachigkeit wird dementsprechend diejenige bezeichnet, die sich auf einen einzelnen Sprecher oder Individuum bezieht. In der Vergangenheit gab es eine Tendenz, Sprachkenntnisse bei der Beurteilung der Mehrsprachigkeit einer Person enger zu definieren. Damals ging man davon aus, dass Zwei- oder Mehrsprachigkeit nur mit gleicher Kompetenz in beiden oder mehreren Sprachen beschrieben werden kann (Riehl 2006: 16).

Diese „enge“ Definition wird heute aufgegeben, weil sie unrealistisch ist. Eine Ausnahme bildet die „perfekte“ Mehrsprachigkeit, d.h. Beherrschung von zwei oder mehreren Sprachen auf gleichem Muttersprachler-Niveau. Sinnvoller ist es laut Riehl von differenzierter Mehrsprachigkeit zu sprechen. Verschiedene Sprachen werden in verschiedenen Kontexten verwendet, sodass sie differenziert werden. Alternativ könnte es sich um einen Sprecher handeln, der eine Sprache vorrangig für mündliche Kommunikation nutzt, während er die andere Sprache hauptsächlich für schriftliche Ausdrucksweise verwendet. Es wird weiterhin auch zwischen mündlicher und schriftlicher Mehrsprachigkeit unterschieden. Wir gehen davon aus, dass die mehrsprachige Nutzung im Bereich des Schreibens deutlich seltener ist (Riehl 2006: 16).

Eine Sprache ist meist dominanter als die andere und kann sich im Laufe des Lebens mehrfach ändern. Eine mehrsprachige Person ist daher diejenige, die in ihrem täglichen Leben regelmäßig zwei oder mehr Sprachen verwendet und je nach Situation in den meisten Situationen problemlos von einer Sprache in die andere wechseln kann (Riehl

2006: 16). Das bedeutet, dass sie nicht jede einzelne Sprache perfekt beherrschen muss, sich aber im Alltag mit ihnen verständigen können soll.

2.3. Die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen

Die Entwicklung der Zweisprachigkeit, das heißt die Fähigkeit, beide Sprachen zu verwenden und zu verstehen, kann bei Kindern und Erwachsenen auftreten. Zweisprachigkeit kann sich auf unterschiedliche Weisen entwickeln und hat eine Reihe von Vorteilen, erfordert jedoch bestimmte kognitive und sprachliche Fähigkeiten.

Die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Kindern beginnt bereits in der frühesten Kindheit. Kinder reagieren sehr empfindlich auf Sprachreize und können mehrere Sprachen gleichzeitig lernen. Kinder, die von Geburt an zwei Sprachen ausgesetzt sind, sowie Kinder, die in Familien mit Eltern aufwachsen, die verschiedene Sprachen sprechen, entwickeln in beiden Sprachen tendenziell parallel Fähigkeiten. Sie können lernen, beide Sprachen auf einer ähnlichen Ebene zu verstehen und zu verwenden, womit sie auch überhaupt nicht belastet sind (Tracy 2007: 69-92).

Es gibt zwei grundlegende Strategien, mit denen Kinder die Zweisprachigkeit entwickeln können. Die erste ist eine Auswahlstrategie, bei der das Kind eine Sprache auswählt, um in einem bestimmten Kontext zu kommunizieren, während es die andere Sprache für einen anderen Kontext beibehält. Zum Beispiel kann ein Kind zu Hause eine Sprache mit der Familie und eine andere Sprache in der Schule mit Gleichaltrigen verwenden. Eine andere Strategie ist das Mischen oder das so genannte *Code-Switching*, bei der das Kind Elemente beider Sprachen im selben Satz oder in derselben Sprache verwendet.

Das *Code-Switching* kann auch in verschiedenen Formen auftreten, einschließlich des Wechsels von Wörtern, Sätzen, Phrasen oder sogar syntaktischen Strukturen zwischen den verwendeten Sprachen. Es kann spontan oder geplant sein und kann verschiedene Funktionen erfüllen, wie die Verständlichkeit zu erhöhen, kulturelle Identitäten zu betonen oder soziale Zugehörigkeit zu signalisieren (Riehl 2014: 21-23).

Diese beiden Strategien können bei Kindern auftreten, die einer zweisprachigen Umgebung ausgesetzt sind. Die Entwicklung der Zweisprachigkeit kann jedoch komplexer sein, wenn das Kind später in seiner Kindheit zwei Sprachen ausgesetzt ist oder wenn das Kind eine andere Sprache als zweite lernen muss, beispielsweise wenn es in ein anderes Land zieht. In solchen Fällen kann der Prozess der Entwicklung der Zweisprachigkeit langsamer sein und zusätzliche Anstrengungen erfordern, um Fähigkeiten in beiden Sprachen zu erwerben. Darüber hinaus gibt es Faktoren, die die Geschwindigkeit und den Erfolg der zweisprachigen Entwicklung bei Kindern beeinflussen können. Beispielsweise kann die Qualität der Sprachpräsenz in beiden Sprachen eine Schlüsselrolle spielen. Kinder, die in beiden Sprachen einer gleichmäßigen und reichen Sprachpräsenz ausgesetzt sind, entwickeln mit größerer Wahrscheinlichkeit bessere Fähigkeiten in beiden Sprachen (Reich 2010: 10-31).

Einige der Schlüsselfaktoren, die die Entwicklung der Zweisprachigkeit beeinflussen können, sind das Umfeld, in dem das Kind aufwächst, die Möglichkeit, beide Sprachen zu verwenden, Motivation, eine andere Sprache zu lernen, Unterstützung von Eltern, Familie, Schule und der Umgebung. Das Alter, in dem ein Kind einer anderen Sprache ausgesetzt ist, kann sich auch auf die Entwicklung der Zweisprachigkeit auswirken.

Laut Meisel (2007: 99) sind bestimmte Altersphasen von besonderer Bedeutung. Im Allgemeinen haben Kinder, die frühzeitig einer anderen Sprache ausgesetzt sind, eine größere Chance, ein höheres Maß an Zweisprachigkeit zu erreichen als Kinder, die erst später im Leben mit einer anderen Sprache konfrontiert werden. Dennoch besteht auch für Kinder, die erst später einer anderen Sprache ausgesetzt sind, die Möglichkeit, zweisprachig zu werden, obwohl dies möglicherweise anspruchsvoller ist und mehr Einsatz und Zeit erfordert. Die Umgebung, in der das Kind aufwächst, spielt ebenso eine Schlüsselrolle bei der Entwicklung der Zweisprachigkeit. Wenn ein Kind in einem Umfeld aufwächst, in dem beide Sprachen aktiv verwendet werden und der Gebrauch beider Sprachen gefördert wird, hat das Kind mehr Möglichkeiten, Sprachkenntnisse in beiden Sprachen zu entwickeln. Die Möglichkeit, beide Sprachen zu verwenden, ist von entscheidender Bedeutung, da Kinder die Sprache durch echte Kommunikation und den Sprachgebrauch in realen Situationen lernen.

Die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Erwachsenen kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Erwachsene können eine zweite Sprache als zweite Sprache lernen oder ihre Sprachkenntnisse in einer anderen Sprache weiterentwickeln, die sie bereits in ihrer Kindheit gelernt haben. Erwachsene haben unterschiedliche Motivationen, eine andere Sprache zu lernen, beispielsweise berufliche Gründe, persönliche Interessen oder soziale Bedürfnisse. Der Erwerb der zweiten Sprache bei Erwachsenen kann jedoch eine Herausforderung sein, da Erwachsene bereits bestimmte Sprachmuster und Verhaltensmuster gebildet haben. Erwachsene können mitunter Schwierigkeiten haben, lexikalisches Wissen in einer anderen Sprache auszusprechen oder zu erwerben, da ihre Lernfähigkeiten im Vergleich zu Kindern in der Regel etwas eingeschränkter sind (Klein 2000: 7). Außerdem sind sie sich möglicherweise ihrer Sprachfehler bewusst und fühlen sich unsicher, wenn sie eine andere Sprache verwenden.

Andererseits haben Erwachsene jedoch kognitive Vorteile bei der Entwicklung der Zweisprachigkeit, wie beispielsweise, bessere Aufmerksamkeitskontrolle, Kreativität und kognitive Flexibilität. Erwachsene können ihre vorhandenen Sprachkenntnisse auch als Grundlage für das Erlernen einer zweiten Sprache verwenden, was ihren zweisprachigen Entwicklungsprozess beschleunigen kann. Zu den Faktoren, die die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Erwachsenen beeinflussen können, gehören Motivation, Umgebung, Verfügbarkeit von Sprachressourcen und ihre eigene Einstellung zur Sprache. Wenn eine erwachsene Person eine hohe Motivation hat, eine andere Sprache zu erlernen, kann sich dies positiv auf die Entwicklung der Zweisprachigkeit auswirken (Klein 2000: 7).

Zusammenfassend ist die Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen ein komplexer Prozess, der von verschiedenen Faktoren wie Alter, Motivation, Umwelt und der eigenen Einstellung zur Sprache abhängt. Trotz der möglichen Herausforderungen sind die Vorteile der Entwicklung der Zweisprachigkeit zahlreich. Zweisprachige Personen haben breitere kognitive, soziale und emotionale Fähigkeiten, die in einer Vielzahl von Lebensbereichen von Vorteil sein können.

2.4. Vor- und Nachteile der Zweisprachigkeit

Die Vorteile der Entwicklung der Zweisprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen sind zahlreich. Bialystok (2008: 3) weist darauf hin, dass zweisprachige Personen eine erhöhte kognitive Flexibilität zeigen, wenn es darum geht, zwischen zwei Sprachen zu wechseln, und sie besitzen auch eine verbesserte Fähigkeit zur Problemlösung und zum kritischen Denken. Außerdem zeigen zweisprachige Personen häufig bessere Kommunikationsfähigkeiten auf, was vor allem im sozialen Umfeld von Vorteil sein kann. Die Entwicklung der Zweisprachigkeit kann sich auch positiv auf sozialer und emotionaler Ebene auswirken. Zweisprachige Kinder und Erwachsene können sich leichter mit verschiedenen Kulturen und Menschen verbinden und Verständnis und Toleranz für Vielfalt entwickeln.

Zu den kognitiven Vorteilen der Zweisprachigkeit gehören definitiv ein besseres Verständnis der Sprachstruktur, mehr Kreativität und metalinguistische Bewusstheit. Metalinguistische Bewusstheit bezieht sich auf das Bewusstsein über die Sprache als System. Darüber hinaus zeigen zweisprachige Personen eine verbesserte Aufmerksamkeitskontrolle. Schon bei Kindern zeigten frühe Studien, dass zweisprachige Kinder bei metasprachlichen Aufgaben, die kontrollierte Aufmerksamkeit und Kontrolle erforderten, besser vorankamen als die einsprachigen. Zweisprachige Personen haben auch oft bessere analytische Fähigkeiten und können verschiedene Perspektiven und Lösungen für Probleme besser verstehen. (Bialystok 2008: 5).

Der kommunikative Vorteil ist selbstverständlich die Möglichkeit, in zwei verschiedenen Sprachen zu kommunizieren. Dies ermöglicht es den zweisprachigen Personen, mit einer größeren Anzahl von Menschen zu interagieren und in verschiedenen sozialen, beruflichen und kulturellen Kontexten erfolgreich zu sein. Sie können auch leichter mit Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen in Kontakt treten, was zu einer verbesserten interkulturellen Kommunikation führen kann.

Dennoch kann die Entwicklung der Zweisprachigkeit sowohl für Kinder als auch für Erwachsene eine Herausforderung sein. Zweisprachige Kinder können vor

Herausforderungen wie Sprachverwirrung, langsamer Wortschatzentwicklung in beiden Sprachen oder Sprachfehlern stehen. Erwachsene hingegen können Schwierigkeiten haben, neue Sprachkenntnisse zu erwerben, oder ein Gefühl der Unsicherheit bei der Verwendung einer anderen Sprache zu entwickeln.

Zweisprachigkeit kann auch weitere sprachliche Herausforderungen mit sich bringen. Es kann anstrengend sein, zwei Sprachen gleichzeitig zu erlernen und zu pflegen, insbesondere wenn sie unterschiedliche grammatikalische Regeln, Wortschatz und Aussprache haben. Manchmal können zweisprachige Personen in beiden Sprachen Fehler machen oder Schwierigkeiten haben, den richtigen Ausdruck zu finden, was zu Kommunikationsproblemen führen kann.

Zwei Sprachen zur gleichen Zeit zu lernen erfordert ebenso mehr Aufwand sowie die regelmäßige Praxis in den vier rezeptiven Fertigkeiten - Lesen, Hören, Schreiben und Sprechen in beiden Sprachen, um diese Fähigkeiten aufrechtzuerhalten. Dies kann zeitaufwändig sein und erfordert eine bewusste Anstrengung, um sicherzustellen, dass beide Sprachen auf einem hohen Niveau bleiben.

Bialystok (2008: 4) gibt an, dass zahlreiche Studien gezeigt haben, dass zweisprachige Personen im Allgemeinen über einen geringeren Bereich des Wortschatzes verfügen als einsprachige. Dieses Merkmal bleibt auch im reiferen Alter erhalten, manifestiert sich jedoch nicht mehr in einem solchen Ausmaß hinsichtlich der Breite des Wortschatzes, den ein zweisprachiger Sprecher beherrscht, sondern vielmehr in Bezug auf die Verfügbarkeit des Wörterbuchs.

Zweisprachige Personen können jedoch auch dazu neigen, nur teilweise über sprachliche Fähigkeiten in beiden Sprachen zu verfügen. Dies wird von Riehl (2014: 78) als "doppelte Halbsprachigkeit" bezeichnet. Als Folge davon kommt es zu sprachlicher Beeinträchtigung, die einem Sprecher erschwert, die sprachlichen Fähigkeiten zu erreichen, die er aufgrund seines Potenzials eigentlich erreichen könnte.

Zweisprachige Personen können ebenso, wie bereits angeführt, manchmal zwischen den beiden Sprachen hin- und herwechseln, was als *Code-Switching* bezeichnet wird. Dies kann in bestimmten sozialen oder kulturellen Kontexten akzeptabel sein, kann

aber auch zu Verwirrung führen, insbesondere wenn die Gesprächspartner nicht beide Sprachen verstehen.

Beim *Code-Switching* können Sprecher in demselben Gespräch oder im selben Satz zwischen verschiedenen Sprachen oder Sprachvarietäten wechseln, was zu einer sprachlichen Inkonsistenz führen kann. Dies kann die Klarheit oder Kohärenz der Kommunikation beeinträchtigen und es für Zuhörer schwierig machen, dem Gespräch zu folgen (Riehl (2014: 21-22)).

Verschiedene Sprachen oder Sprachvarietäten haben unterschiedliche grammatische Regeln, und beim *Code-Switching* können Sprecher dazu neigen, grammatische Strukturen aus verschiedenen Sprachen zu mischen oder zu vermischen, was zu fehlerhaften oder nicht standardmäßigen grammatischen Ausdrücken führen kann. In vielen mehrsprachigen Gemeinschaften ist *Code-Switching* eine akzeptierte und effektive Kommunikationsstrategie, die von Sprechern geschickt genutzt wird, um ihre Kommunikationsziele zu erreichen. (Grosjean 2020: 6).

Zweisprachigkeit bietet viele kommunikative, kognitive, bildungsbezogene und kulturelle Vorteile. Sie ermöglicht den Menschen, in verschiedenen Kontexten erfolgreich zu sein und sich mit Menschen vielfältiger Hintergründe zu verständigen. Es kann jedoch auch Herausforderungen mit sich bringen, wie sprachliche Schwierigkeiten, Verwirrung beim *Code-Switching*, Identitätsfragen, zusätzlicher Aufwand, um die Sprachen zu pflegen, und es besteht die Möglichkeit, dass die Sprachen miteinander verwechselt werden.

Es ist wichtig zu beachten, dass die Vor- und Nachteile der Zweisprachigkeit bei jedem Individuum unterschiedlich sein können und von verschiedenen Faktoren wie Sprachkenntnissen, kulturellem Hintergrund und individuellen Erfahrungen abhängen. Es ist jedoch klar, dass die Fähigkeit, mehrere Sprachen zu sprechen, sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich bringt. Es liegt an den individuellen Umständen und Bedürfnissen, ob die Vorteile die Nachteile überwiegen.

3. Migration und Remigration

Migranten sind Personen, die ihren Wohnort dauerhaft oder vorübergehend in ein anderes Land verlegen. In Wirklichkeit ist die Situation natürlich viel komplexer, daher kann sich die Definition eines Migranten je nach individuellen Umständen unterscheiden (Grbić Jakopović 2014: 20). Der Begriff wird oft verwendet, um Menschen zu beschreiben, die aus verschiedenen Gründen, wie zum Beispiel Arbeit, Bildung, Familie oder Flucht, in ein anderes Land ziehen. Migranten können unterschiedlichen rechtlichen und sozialen Status haben, einschließlich Migranten mit verschiedenen Einwanderungsdokumenten, Aufenthaltsstatus und unterschiedlichem Zugang zu sozialen, wirtschaftlichen und politischen Rechten in ihrem Zielland.

Remigranten sind Personen, die in ihr Herkunftsland zurückkehren, nachdem sie zuvor in ein anderes Land migriert waren. Remigration kann als freiwillige oder erzwungene bezeichnet werden und erfolgt aus verschiedenen Gründen - familiären, wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen oder politischen. Remigranten können Staatsangehörige des Herkunftslandes sein oder auch Staatsangehörige des Ziellandes, die beschließen, in ihr Herkunftsland zurückzukehren. Die Gründe und Umstände der Remigration können vielfältig sein und variieren individuell (Currle 2006:7).

In der Republik Kroatien sind im Laufe der Geschichte mehrere Migrationswellen zu beobachten, weshalb sich allmählich ein verstärktes wissenschaftliches Interesse an den Fragen der soziologischen und sprachlichen Einflüsse der Migration entwickelt hat. Laut Grbić Jakopović (2014: 24) eröffnen immer größere und häufigere Migrationswellen, insbesondere nach den Weltkriegen und dem Heimatkrieg, vielfältige Forschungsfragen, die zum Teil noch unerforscht sind. Seit den 1980er Jahren ist in Kroatien und den Zielländern kroatischer Auswanderer das wissenschaftliche Interesse an der Sprache von Migranten und den sprachlichen Veränderungen im Zusammenhang mit ihrer Muttersprache im Ausland gewachsen. Die Forschung konzentriert sich auf Sprachkontakte und zweisprachige Sprecher im Migrationskontext.

Rückwanderungen wurden in soziologischen wissenschaftlichen Analysen oft vernachlässigt. Ihre Bedeutung in der Migrationsforschung steht jedoch außer Frage. Die Erforschung von Migrationen im Kontext der aufnehmenden Gesellschaft ist genauso bedeutsam wie die Untersuchung der Rückkehr von Migranten in ihre ursprüngliche Heimat. Currie (2006: 9) bezieht sich auf Rückkehrmigration als jede Art von Rückkehr eines Emigranten an den Ort seines früheren Wohnorts, meist aufgrund erreichter wirtschaftlicher Stabilität in einem späteren Alter. Die tatsächliche Analyse der Rückkehr von Migranten, insbesondere die Untersuchung der sprachlichen Herausforderungen, mit denen sie konfrontiert sind, sowie die Bewahrung der Muttersprache durch die Nachkommen der ersten Generation, werden von vielen Forschern oft vernachlässigt. Die zweite Generation von Migranten umfasst die Nachkommen von Eltern, die ihr Heimatland verlassen haben und ihre Kinder in einem Einwanderungsland aufgezogen haben. Es kann sich auch um Kinder handeln, deren mindestens ein Elternteil in einem anderen Land geboren wurde (Riehl 2014:72). Die zweite Generation wird daher auch zu einem speziellen Forschungsthema dieser Arbeit. Bei Migranten und Remigranten spielt die Zweisprachigkeit eine sehr wichtige Rolle, da sie oft in mehreren kulturellen und sprachlichen Umgebungen leben oder gelebt haben.

Migranten und Remigranten haben oft eine Erstsprache, die die Sprache ist, die sie in ihrem Herkunftsland oder in ihrer Herkunftskultur gelernt haben. Der Grad der Beherrschung der Sprache hängt davon ab, wie lange und intensiv sie von den Sprechern verwendet wurde.

Bei der Migration in ein neues Land kann sich jedoch die Notwendigkeit ergeben, eine neue Sprache, die Zweitsprache, zu erlernen und zu verwenden, um sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Die Fähigkeit, sowohl die Erst- als auch die Zweitsprache zu verwenden, kann von Vorteil sein, um in beiden kulturellen und sprachlichen Umgebungen erfolgreich zu kommunizieren und sich anzupassen.

Migranten und Remigranten stehen oft vor Entscheidungen bezüglich des Gebrauchs ihrer Erst- und Zweitsprachen. Einige Migranten und Remigranten können ihre Erstsprache aktiv erhalten und pflegen, um ihre kulturelle Identität zu bewahren und ihre Verbindung zu ihrer Herkunftskultur aufrechtzuerhalten. Andere können jedoch aus verschiedenen Gründen, wie beispielsweise beruflichen Anforderungen oder

sozialer Anpassung im Zielland, ihre Erstsprache zugunsten der Zweitsprache wechseln oder sogar verlieren, was Riehl (2014: 89) als *Spracherosion* bezeichnet.

Riehl (2014: 141) weist darauf hin, dass Remigranten ebenso Schwierigkeiten haben können, sich an regionale Varietäten der Herkunftssprache anzupassen. Sprachen können von Region zu Region unterschiedliche Dialekte, Akzente, Vokabular und Grammatik aufweisen. Wenn Remigranten in eine andere Region ihres Herkunftslandes zurückkehren, können sie mit neuen sprachlichen Merkmalen konfrontiert werden, die von ihrem bisherigen Sprachgebrauch abweichen. Dies kann zu Verständigungsschwierigkeiten und Unsicherheiten führen.

Ein weiterer Aspekt, der die Zweisprachigkeit von Migranten und Remigranten beeinflusst, ist der Sprachgebrauch in ihrer Umgebung. Oftmals nutzen Migranten und Remigranten ihre Erstsprache im familiären Kontext, um ihre kulturellen Werte, Traditionen und Identität an ihre Kinder weiterzugeben. Dies kann zur Entwicklung von Familien- oder Gemeinschaftssprachen führen, die als wichtige Bindungsfaktoren innerhalb der Migrantengemeinschaft dienen. Die Pflege der Erstsprache im familiären Umfeld kann auch dazu beitragen, eine starke kulturelle Identität bei den nachfolgenden Generationen zu erhalten und zu fördern.

Falls aber die Umgebungssprache die Herkunftssprache überwiegt und begrenzte Möglichkeiten zur Verwendung der Herkunftssprache bestehen, kann dies zu einer Vernachlässigung der Herkunftssprache führen und die Zweisprachigkeit erschweren (Riehl 2014:187).

Nach Currie (2006: 12) ist es wichtig zu beachten, dass sich die Erfahrungen von Zweisprachigkeit bei Migranten und Remigranten individuell unterscheiden und von verschiedenen Faktoren und Hintergründen, wie Bildungsniveau, Alter, Aufenthaltsdauer im Zielland, familiärem Hintergrund und individuellen Sprachfähigkeiten beeinflusst werden. Manche Migranten und Remigranten können von ihrer Zweisprachigkeit profitieren und sie als Ressource nutzen, während andere mit sprachlichen Herausforderungen konfrontiert sein können. Es ist wichtig, die individuellen Bedürfnisse und Erfahrungen von Migranten und Remigranten im Zusammenhang mit ihrer Zweisprachigkeit zu berücksichtigen und angemessene

Unterstützung und Ressourcen anzubieten, um ihre sprachliche Entwicklung und soziale Integration zu fördern.

3) Empirischer Hintergrund

1. Methodik der Untersuchung

1.1. Das qualitative Interview

Die Definition einer Sprachbiographie wäre eine Beschreibung der sprachlichen Entwicklung und des Sprachgebrauchs eines Individuums im Laufe seines Lebens. Sie umfasst normalerweise Informationen über die Muttersprache(n) einer Person, den Erwerb weiterer Sprachen, den Bildungsverlauf, den Einfluss von kulturellen und sozialen Faktoren auf die Sprachentwicklung sowie Veränderungen im Sprachgebrauch im Laufe der Zeit.

Tophinke (2002: 1-2) erwähnt weiterhin, dass sich die Sprachbiografie darauf bezieht, wie sich Menschen im Laufe ihres Lebens in Bezug auf Sprachen und Sprachvarianten entwickeln und wie diese Entwicklung von lebensgeschichtlichen Ereignissen beeinflusst wird. Das Interesse an Sprachbiografien ist in den letzten Jahrzehnten gewachsen, insbesondere im europäischen Raum.

Die sprachbiografische Methode ist eine Methode der Sprachkontaktforschung, bei den soziologischen Konzepten auf Fragen der Kontaktlinguistik und Soziolinguistik angewendet werden. Bei Sprachbiografien steht das persönliche Erleben sprachlicher Aspekte im Vordergrund (Piškorec 2007: 177-178).

Eine Sprachbiographie kann in verschiedenen Kontexten von Bedeutung sein, z. B. bei Sprachwissenschaftlern, Pädagogen oder Personen, die sich für die persönliche Sprachentwicklung interessieren. Sie ermöglicht es, die sprachliche Entwicklung und den Sprachgebrauch einer Person besser zu verstehen und gibt Einblick in ihre individuelle Beziehung zur Sprache (Riehl 2014: 47-48).

Die häufigste Vorgehensweise zur Erstellung solcher sprachlichen Lebensgeschichten ist die Anwendung des narrativen Interviews. Bei diesen ausführlichen Interviews

werden Erzählungen hervorgerufen, die Erinnerungen an das Erlernen und den Gebrauch von Sprache in verschiedenen Lebensphasen und sozialen Kontexten, insbesondere erste Begegnungen mit Sprachen und damit verbundene bedeutsame Momente, zum Ausdruck bringen.

Das narrative Interview, wofür wir uns in dieser Untersuchung entschieden haben, ist eine qualitative Forschungsmethode, die zur Erhebung von persönlichen Erfahrungen, Geschichten und Erinnerungen eingesetzt wird. Es gehört zur Kategorie der biographischen Interviews und wird häufig in der Sozial- und Kulturforschung angewendet, insbesondere bei der Erforschung von individuellen Lebensgeschichten und sprachlichen Entwicklungen wie bei der Sprachbiografie (Piškorec 2007: 459).

Das narrative Interview zielt darauf ab, reichhaltige und detaillierte Informationen über die subjektive Perspektive der interviewten Person zu gewinnen. Es ermöglicht eine tiefgehende Erforschung von individuellen Erfahrungen, Einstellungen, Wahrnehmungen und Interpretationen. Im Gegensatz zur quantitativen Forschung, die sich auf die Messung und Quantifizierung von Daten konzentriert, legt das narrative Interview den Fokus darauf, den Befragten die Freiheit zu geben, ihre Erzählungen und Geschichten in ihren eigenen Worten und ihrem individuellen Tempo darzustellen.

Qualitative Forschungsmethoden, wie das narrative Interview, eignen sich besonders gut für die Erforschung komplexer Phänomene, individueller Perspektiven, sozialer Konstruktionen und kontextueller Bedeutungen. Sie ermöglichen eine tiefgehende Analyse und Interpretation von Daten, um Einblicke in die sozialen, kulturellen und psychologischen Aspekte des Forschungsgegenstands zu gewinnen. Durch die Verwendung von offenen Fragen und die Berücksichtigung des Kontexts können Forscherinnen und Forscher reichhaltige Informationen gewinnen, die quantitative Methoden allein nicht erfassen könnten (Tophinke 2002: 2).

1.2. Ziel der Untersuchung

Das Ziel der Untersuchung ist es, basierend auf qualitativen Daten aus Interviews zu analysieren, wie sich der Erwerb der kroatischen Sprache als Muttersprache bei der Migration und Remigration unterscheidet. Sie konzentriert sich auf Personen, die zweisprachig aufgewachsen sind, um eine umfassendere Darstellung dieser bilingualen Individuen zu ermöglichen, indem die Ergebnisse der Literaturrecherche mit den Interviews verglichen werden.

Bei der Analyse des Spracherwerbs und der Auswirkungen der Sprache auf die Assimilation müssen verschiedene soziale Einflüsse berücksichtigt werden, die diese Prozesse beeinflussen könnten. Die Sprachbiografien, die durch das Interview erstellt wurden, stellen geeignete Methoden dar, um solche individuellen und persönlichen Informationen der Teilnehmer zu sammeln. Die Sprachbiografie zielt darauf ab, individuelle und soziale Aspekte des Spracherwerbs bei Sprechern darzustellen und zu zeigen, wie die soziale und gesellschaftliche Umgebung die Sprache des Einzelnen beeinflusst.

Unter sozialem und gesellschaftlichem Einfluss kann auch die Migration betrachtet werden, da verschiedene Aspekte wie Gesellschaft, Kultur, Bildung, Arbeit und weitere, die Sprache beeinflussen können. Die zweite Generation von Rückkehrmigranten hat einen anderen Forschungskontext, da der Spracherwerb nicht nur von den Eltern und dem familiären Umfeld abhängt, sondern auch von der sozialen Umgebung, in der Regel im Migrationsland (ihrer Eltern), in dem oft eine andere Fremdsprache verwendet wird. Die Sprachbiografie und das Interview können Einblicke in die Prozesse des Spracherwerbs, des Lernens, der Verwendung und des Erhalts der Muttersprache im Ausland geben (Topfink 2002: 4).

2. Aufbau der Interviews

2.1. Auswahl der Informanten

Die Auswahl der Informanten für eine Sprachbiographie ist ein wichtiger Schritt, um eine umfassende und aussagekräftige Untersuchung durchzuführen. Es gibt verschiedene Kriterien, die bei der Auswahl der Informanten berücksichtigt werden sollten.

Es ist wichtig, Informanten aus verschiedenen Altersgruppen und sozialen Hintergründen auszuwählen, um eine breite Perspektive auf das Thema zu erhalten. Durch die Einbeziehung von Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher sozialer Schichten können verschiedene sprachliche Erfahrungen und Entwicklungswege untersucht werden.

Die Auswahl der Informanten sollte auch aufgrund der Relevanz ihrer sprachlichen Biographie für die Forschungsfrage erfolgen. Es ist wichtig, Informanten auszuwählen, deren Erfahrungen und Erzählungen zur Beantwortung der Forschungsfragen beitragen können.

Aufgrund der genannten Gründe, wählten wir Informanten, die alle zweisprachig aufgewachsen sind und zum Zeitpunkt der Datensammlung, Personen zwischen 17 und 58 Jahren waren. Darunter sind ein Realschüler, eine Studentin und ein Rentner, da wir ebenso Unterschiede in verschiedenen Altersgruppen betrachten wollten. Die Teilnehmer wurden entsprechend den Kriterien ausgewählt, die Personen mit zweisprachiger Erziehung definieren: (1) Sie haben seit jungem Alter zwei Sprachen gelernt (2) Eltern eines Teilnehmers sprechen sogar unterschiedliche Erstsprachen. Von den drei Informanten wurden, wie schon erwähnt, alle zweisprachig erzogen, zwei gelten als Migranten und eine als Remigrantin, die in beiden Sprachkulturen gelebt hat. Weitere Kriterien umfassten Eltern, die seit der Geburt zuerst ihre Muttersprache mit den Teilnehmern sprachen.

Letztendlich sollte die Auswahl der Informanten darauf abzielen, vielseitige Personen zu gewinnen, die dazu beitragen können, die Forschungsfragen zu beantworten und ein umfassendes Verständnis der individuellen sprachlichen Biographien zu ermöglichen.

2.2. Interviewfragen

Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der Fragen zum Hintergrund, der Sprache und der Kultur umfasste. Er enthielt 25 Fragen, aufgeteilt in die drei Abschnitte: Aufwärmfragen, Fragen zur Sprache und Fragen zur Migration und Remigration. Ein Fragebogen wird häufig verwendet, um schriftlich Informationen von mehreren Personen zu sammeln, allerdings diente er in diesem Fall als Leitfaden für ein Interview. Alle Teilnehmer beantworteten den Fragebogen mündlich in einem persönlichen Interview.

Der erste Abschnitt diente als Aufwärmphase und enthielt nur vier Fragen zum Hintergrund der Teilnehmer. Diese ersten Fragen sollten die Teilnehmer in das Thema einführen und sie zum Sprechen ermutigen.

Die zweite Sektion des Fragebogens war die längste und umfasste dreizehn Fragen zur Sprache. Diese Fragen waren nach je höherer Komplexität angeordnet und begannen mit Fragen wie: "Was ist/sind Ihre Muttersprache(n)?" Ab Frage dreizehn benötigten die Teilnehmer mehr Zeit, um zu antworten, da die Fragen zunehmend Reflexion erforderten. Gegen Ende dieses Abschnitts zur Sprache wurde erwartet, dass der Informant mehr Zeit für Überlegungen benötigt, um eine ausführlichere Erklärung zu liefern.

Der dritte Abschnitt des Fragebogens konzentrierte sich auf die persönliche Migration und Remigration, falls anwesend, und umfasste acht Fragen. Diese Fragen führten alle zum gleichen Thema: "Gab es Schwierigkeiten mit dem Sprachgebrauch vor und nach der Rückkehr?" Die Fragen waren herausfordernd. Obwohl es nur acht Fragen gab, wurde erwartet, dass die Bearbeitung dieses Bereichs mindestens so viel Zeit wie der Sprachbereich in Anspruch nimmt, da die Teilnehmer reflektieren, erklären, korrigieren und ihre Antworten erweitern mussten. Der Fragebogen endet mit der Möglichkeit für

die Teilnehmer, alles hinzuzufügen, was im Interview nicht angesprochen wurde, und Fragen zu stellen oder Kommentare abzugeben.

3. Darstellung der Interviews

Gabriel wurde 2006 in Deutschland geboren und lebt seitdem dort mit seiner Familie, wo er auch die Realschule besucht. Er gehört zu der zweiten Generation der Migranten, da seine kroatische Mutter als junge Frau nach Deutschland ausgewandert ist, wo sie Gabriels Vater kennengelernt hat. Gabriels Vater wurde ebenso in Deutschland geboren und wuchs dort auf, doch seine Eltern stammen aus Italien, daher wird er sowohl wie Gabriel, in die zweite Generation der Migranten eingeteilt. Seit Gabriels Geburt wurden mit ihm beide Sprachen gesprochen, sowohl kroatisch als auch italienisch:

G: Das Erste woran ich mich erinnern kann war als ich meine Eltern in beiden Sprachen herrufen konnte, meine Mutter auf Kroatisch und meinen Vater auf Italienisch. Sie sprachen auch beide nur diese zwei Sprachen mit mir und obwohl sie miteinander Deutsch sprachen, konnte ich bis zu dem Kindergarten sehr wenig Deutsch im Vergleich zum Kroatischen und Italienischen.

Gabriel konnte, seitdem er angefangen hat zu sprechen, zwei Sprachen parallel beherrschen. Wie bereits erwähnt wurde, reagieren Kinder schon im frühesten Alter auf verschiedene Sprachreize und haben die Möglichkeit in kurzer Zeit zwei Sprachen parallel aufzunehmen. Aus diesem Grund konnte er auf die Frage welche seine Muttersprache sei, schwierig antworten:

G: Ich bin mir nicht sicher, was ich antworten sollte. Heute, würde ich sagen das Deutsch meine Muttersprache ist, obwohl Kroatisch und Italienisch meine ersten Sprachen waren. Obwohl ich mit den Muttersprachen meiner Eltern von klein an verbunden war, wurden sie mit der Zeit vernachlässigt und mein Wissen wurde immer geringer.

Als Gabriel mit vier Jahren sein Kindergarten besuchte, fing er an intensiv Deutsch zu lernen:

G: Bis zu dem Kindergarten, konnte ich nicht fließend Deutsch sprechen. Klar hörte ich die Gespräche meiner Eltern jeden Tag und natürlich nahm ich währenddessen einiges auf, doch mit mir sprach man nie Deutsch und deshalb konnte ich, obwohl ich manchmal die Fragen verstanden habe, nie antworten. Der Kindergarten war für mich anfangs nicht mein liebster Ort, weil ich Schwierigkeiten hatte, mit anderen Kindern zu kommunizieren. Meinen Eltern sind diese Probleme aufgefallen und haben deshalb die deutsche Sprache zu Hause auch mit mir eingeführt. Sie sprachen mit mir immer öfter Deutsch und lasen mir immer deutsche Bücher vor.

So hat Gabriel angefangen viel intensiver Deutsch zu sprechen, sowohl im Kindergarten als auch zu Hause. Seine Familie wollte sich an die Umgebung anpassen und ihm mögliche Sprachschwierigkeiten ersparen, vor allem vor dem Schulbeginn. Als Gabriel eingeschult wurde, bekam er zwei Zwillingsgeschwestern. Auf die Frage, welche von den drei Sprachen zu diesem Zeitpunkt zu Hause dominierte, musste er nicht lange überlegen:

G: Seit dem Anfang meiner Grundschule, dominierte Deutsch mit Sicherheit. Wahrscheinlich fiel es meinen Eltern einfacher, vor allem mit meinen zwei kleinen Schwestern, das wir alle miteinander die gleiche Sprache sprechen. Beide meiner Eltern sprachen immer seltener ihre Muttersprachen mit mir. Unter Umständen sprach ich manchmal ein wenig Italienisch mit meinen Großeltern, die in der Nähe lebten und die ich regelmäßig besuchte. Kroatisch habe ich fast gar nicht mehr gesprochen, denn außer mit meiner Mutter, lebte in unserer Nähe niemand, mit dem ich sprechen konnte.

Gabriels Eltern gaben sich manchmal Mühe, mit den Kindern Kroatisch und Deutsch zu sprechen, doch auch dann haben die Kinder nur auf Deutsch geantwortet. Die Sprache wurde die dominante Erstsprache in ihrer Familie:

G: Sogar mit meinen zwei Schwestern habe ich von Anfang an nur Deutsch gesprochen. Ich könnte mir auch nie vorstellen, mit ihnen eine andere Sprache zu sprechen. Ich habe sogar einige Freunde, die auch aus Italien kommen, doch miteinander sprechen

wir nur Deutsch. Sogar das, was ich in meiner frühen Kindheit von diesen beiden Sprachen gelernt habe, verlor ich mit der Zeit.

Gabriels kroatische und italienische Sprachkenntnisse standen still und wurden vernachlässigt, indem in seinem Umkreis nur Deutsch gesprochen wurde, sowohl mit den Freunden in der Schule als auch mit den Eltern und Schwestern zu Hause. Er hatte immer weniger Kontakt zu diesen beiden Sprachen und konnte aus diesem Grund seine Kenntnisse auch nicht weiterentwickeln. Auf die Frage, welche Stärken und Schwächen er nennen würde, meint er:

G: Die Stärke ist, dass ich viel verstehe, wenn ich zuhöre. Beispielsweise, wenn meine Mutter mit ihrer Freundin aus Kroatien telefoniert und ich zuhöre, verstehe ich einiges. Das gleiche gilt auch für Italienisch. Die Schwäche ist zweifellos das Sprechen. Allgemein habe ich sehr lange weder Kroatisch noch Italienisch gesprochen, sogar wenn wir dort in den Urlaub gehen, sprechen wir hauptsächlich nur Deutsch. Kann auch sein, dass ich mich ein bisschen schlecht fühle, weil ich mir bewusst bin, dass ich sie nicht gut sprechen kann. Die größten Herausforderungen beim Sprechen sind eben diese, dass mir der Wortschatz und auch die Redewendungen fehlen, ich kann mittlerweile sehr schwierig selbst einen Satz bilden und das finde ich schade.

Im Vergleich zu Gabriel, hatte Dora einen völlig unterschiedlichen Hintergrund ihrer Sprachbiographie. 1999 wurde Dora in Deutschland geboren. Beide ihrer Eltern stammen aus Kroatien, sie wuchsen dort auf und schlossen ihre Schulausbildung in Zagreb ab. Ihre Eltern kamen im jungen Alter nach Deutschland, wie auch viele andere Kroaten, um sich einen versprechenden Anfang für das gemeinsame Leben zu sichern. Dora wuchs in Deutschland mit ihrer älteren Schwester auf:

D: Meine Eltern sprachen mit mir und meiner Schwester ausschließlich Kroatisch, das war meine erste Sprache. Ich hatte die erste Berührung mit der deutschen Sprache erst im Kindergarten. Dort meinten alle Kinder, sie würden mich nicht verstehen, denn ich hätte „quadratisch“ (Kroatisch) gesprochen. Da ich im frühen Alter angefangen habe, im Umfeld einer anderen Sprache zu leben, habe ich sie auch schnell erworben, wie es bei Kindern auch meistens ist. Ich konnte mich nach einigen Monaten mit den Kindern im Kindergarten verständigen und zusammen mit ihnen spielen.

Auf die Frage, ob Kroatisch auch während ihrer Schulzeit zu Hause gesprochen wurde, antwortet Dora:

D: Ich besuchte in Deutschland die Grundschule und das erste Jahr des Gymnasiums. Währenddessen haben meine Schwester und ich zu Hause mit unseren Eltern immer nur Kroatisch gesprochen. Meine Mutter hat uns immer auf Kroatisch vorgelesen, sie hat uns sogar Aufgaben auf der kroatischen Sprache gegeben, wie Texte abschreiben oder Leseverstehen. Jede Schulferien kamen wir nach Zagreb, denn meine Eltern bauten hier ein Haus für uns. In Besprechung mit den kroatischen Lehrern, durften wir während unserer Ferien hier in Kroatien die Grundschule besuchen und am Unterricht teilnehmen. Meine Mutter meinte, das sei eine sehr gute Übung und Erfahrung für uns. In meiner Umgebung wurde immer Kroatisch gesprochen. Meine ältere Schwester und ich haben miteinander jedoch immer Deutsch gesprochen, wahrscheinlich fiel es uns so einfacher, obwohl wir in beiden Sprachen gleich gut waren.

Dora verwendete in ihrem sozialen Umfeld beide Sprachen und hatte deswegen einwandfreie Sprachkenntnisse. Aus diesem Grund machte mich neugierig, welche dieser beiden Sprachen sie bevorzugte:

D: Als wir noch in Deutschland lebten, würde ich sagen Deutsch. Der Grund dafür ist, glaub ich, dass ich in meinem sozialen Umfeld, in der Schule, bei jeder Freizeitaktivität und auch mit meinen Freunden immer Deutsch gesprochen habe. Klar, ich sprach zu Hause nur Kroatisch, doch Deutsch dominierte auf jeden Fall. Die ganze Geschichte änderte sich als wir nach Kroatien zogen.

Die Sehnsucht nach der Heimat und der Wunsch, dass die Kinder im Heimatland aufwachsen, führte Doras Familie im Sommer des Jahres 2010 zurück nach Kroatien. Obwohl Doras Eltern mittlerweile in Deutschland ein ausgefülltes Leben aufgebaut hatten, hatten sie immer die Vorstellung, zu einem bestimmten Zeitpunkt nach Kroatien zurückzukehren. Die Anpassung fiel den Eltern schwieriger als den Kindern, immerhin verbrachten sie sechzehn Jahre weit entfernt von ihrer Heimat und mussten ihr ganzes Leben wieder von Anfang an aufbauen. Sprachlich hatte Dora überhaupt keine Schwierigkeiten, was ihr die Anpassung um einiges erleichterte:

D: Wir zogen zurück nach Kroatien, als ich 10 Jahre alt war, und ich kam in die 6. Klasse der Grundschule. Außer der Anpassung an eine neue Umgebung, hatte ich kein einziges Problem mit mündlichen und schriftlichen Kommunikationskompetenzen der kroatischen Sprache, ich konnte ohne Schwierigkeiten sprechen, lesen und schreiben, mein Kroatisch war fließend. Ich habe mehr Zeit gebraucht, um mich an das kroatische Schulsystem zu gewöhnen, denn es war viel anspruchsvoller als in Deutschland.

Welche Sprache sie heute bevorzugt und ob sie sich in beiden gleich gut ausdrücken kann, meint Dora:

D: Ich spreche mein ganzes Leben lang zwei Sprachen fließend, wo später auch noch Englisch dazukam. Jetzt bevorzuge ich auf jeden Fall Kroatisch, auch wenn ich immer noch mit der deutschen Sprache umgeben bin, doch unvergleichbar mit vorher. Kroatisch ist mittlerweile ohne Zweifel meine stärkere Sprache, ich würde sagen, dass mein Deutsch mit der Zeit stagnierte und obwohl ich natürlich weiterhin fließend spreche, fehlt mir oft der Wortschatz. Umso mehr schätze ich jetzt die Mühe meiner Eltern, die nie zugelassen haben, dass wir unsere Muttersprache nicht kennen, denn für mich ist Kroatisch meine Muttersprache.

Der dritte Teilnehmer wurde 1965 als erster Sohn in Kroatien geboren. Als er in Kroatien aufwuchs, war Kroatisch seine Muttersprache. Diese Sprache war seine primäre Kommunikationsform in seinem sozialen Umfeld, mit der Familie und Freunden. Er lernte die Grundlagen des Lesens, Schreibens und Sprechens sogar vor seinem Schulbeginn. Der Umzug nach Deutschland im Schulalter brachte jedoch eine Herausforderung mit sich. Plötzlich wurde er mit einer neuen Sprache konfrontiert: Deutsch. Auf einmal wurde er von der deutschen Sprache umgeben, die im Schulunterricht, im Alltag und im sozialen Leben dominierte. Deutsch wurde für ihn zur primären Sprache der Kommunikation und Integration in der neuen Umgebung. Anfangs fand er es schwierig, sich auf Deutsch auszudrücken. Der Unterricht war eine Herausforderung, da er den Lehrern und Mitschülern folgen und sich aktiv beteiligen musste. Die deutsche Grammatik und Aussprache waren für ihn zunächst fremd. Trotzdem bemühte er sich, die Sprache zu erlernen und sich anzupassen:

D: Als junges Kind, erinnere ich mich, nur Kroatisch gesprochen zu haben, das war meine Erstsprache. Vor meinem Schulbeginn migrierte meine Familie nach Deutschland und somit musste ich mich nicht nur der neuen Umgebung anpassen, sondern auch der neuen Sprache. Es war schwierig für mich, ich kann mich gut an meine Tränen nach jedem Schultag erinnern, ich konnte nicht verstehen, worüber meine Mitschüler und die Lehrer sprechen. Meine Eltern konnten mir auch nicht helfen, weil sie die Sprache selbst nicht beherrscht hatten.

Mit der Zeit erlernte er die deutsche Sprache immer besser. Er übte fleißig, hörte aufmerksam in der Schule zu und tauchte in die deutsche Kultur ein. Seine Sprachfähigkeiten verbesserten sich stetig, und Deutsch wurde allmählich zu seiner Hauptsprache, während sein Kroatisch in den Hintergrund rückte. Er begann, weniger Kroatisch zu sprechen, da er in seinem Alltag hauptsächlich auf Deutsch kommunizierte. Es half ihm, neue Freundschaften zu schließen und sich in der deutschen Gesellschaft zurechtzufinden:

D: Da ich so jung war, habe ich die Sprache in einer kurzen Zeit ziemlich gut beherrscht. Meine Eltern hatten ebenso immer bessere Sprachkenntnisse entwickelt und zwangen mich, auch zu Hause Deutsch zu sprechen, um meine Kommunikation zu verbessern. Ich kann mich daran erinnern, dass meine Eltern miteinander Kroatisch sprachen, doch sobald sie mir eine Frage stellten, antwortete ich auf Deutsch. Von mir wurde auch nie verlangt, auf Kroatisch zu antworten, was, wenn ich jetzt überlege, vielleicht auch ein Fehler war.

Mit der Zeit bemerkte er, dass sein Kroatisch nachließ. Er hatte Schwierigkeiten, Wörter zu finden, seine Aussprache war nicht mehr so fließend und seine Grammatik litt unter den mangelnden Übungen. Die fehlende Praxis und die Dominanz der deutschen Sprache führten dazu, dass sein Kroatisch immer schlechter wurde. Trotzdem versuchte er, die Verbindung zu seiner kroatischen Identität aufrechtzuerhalten. Er besuchte regelmäßig seine Familie in Kroatien und pflegte die kroatische Kultur. Auch wenn er hauptsächlich Deutsch sprach, hielt er den Kontakt zur kroatischen Sprache und seinen Wurzeln aufrecht:

D: Ich hatte mehrmals im Jahr Kontakt zu meiner kroatischen Verwandtschaft, dort lernte ich auch meine Frau kennen. Selbst als wir Kinder bekamen, reisten wir jedes Jahr nach Kroatien und verbrachten dort jede Schulferien. Mit den Kindern hat meine Frau nur Kroatisch gesprochen und ich Deutsch. Leider, ist meine Frau sehr jung gestorben und ich blieb allein mit unseren vier Kindern. Das war einer der Gründe, warum auch meine Kinder, Kroatisch nie gut gelernt haben. Nach ihrem Tod war Deutsch unsere Hauptsprache im Haus und das hat sich bis heute nie verändert.

Heute bedauert er es ein wenig, dass sein Kroatisch so stark abgenommen hat. Er fühlt sich manchmal unsicher, wenn er versucht, auf Kroatisch zu kommunizieren, und vermisst die Leichtigkeit und Flüssigkeit, die er einst besaß. Dennoch ist er dankbar für die Möglichkeit, Deutsch zu lernen und in Deutschland zu leben, da dies seine Integration und berufliche Möglichkeiten erweitert hat:

D: Klar finde ich es schade, vor allem wegen meinen Kindern. Selbst sie reisen jeden Sommer nach Kroatien und verbringen dort ihren Urlaub und deshalb tut es mir leid, dass ich mich nicht mehr bemüht habe, mit ihnen mehr Kroatisch zu sprechen.

Es ist wichtig anzumerken, dass die Verschlechterung seiner kroatischen Kenntnisse nicht das Ende seiner Beziehung zur kroatischen Kultur und Identität bedeutet. Er schätzt nach wie vor seine kroatische Herkunft und pflegt die Verbindung zu seiner Familie und den kroatischen Wurzeln. Obwohl sein Kroatisch nicht mehr so fließend ist wie früher, ist seine kulturelle Identität tief verwurzelt und ein wesentlicher Teil seiner Persönlichkeit.

4) Schlussbemerkung

Bei der Analyse der sprachlichen Veränderungen im Rahmen dieser Untersuchung lässt sich feststellen, dass Migration einer der entscheidenden außersprachlichen Faktoren ist, der den Mutterspracherwerb über mehrere Migrantengenerationen hinweg beeinflusst, nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Einwanderungsländern. Wie in der Untersuchung von drei verschiedenen Sprachbiografien gezeigt wurde, konnten viele der theoretischen Ansätze, die in dieser Arbeit behandelt wurden, in der Praxis beobachtet werden. Bestimmte Faktoren im Zusammenhang mit Lebensbereichen wie Familie, Freunde, Beruf und andere, spielen eine entscheidende Rolle bei der Sprachverwendung der zweisprachig aufgewachsenen zweiten Generation und können später auch einen wesentlichen Einfluss auf ihre Remigration haben. Die Befragten haben durch das durchgeführte Interview gezeigt, dass Erziehung, soziales Umfeld und Freizeit nicht nur den Spracherwerb, sondern auch die Spracherhaltung beeinflussen können. Unter anderem wurde deutlich, dass die zweite Generation der Migranten und Remigranten, den Begriff der Muttersprache und Heimat anders versteht als ihre Eltern oder die erste Generation.

Da Sprache ständig von außersprachlichen Faktoren beeinflusst wird, hat sich die Erwartung bestätigt, dass die Befragten aufgrund ihrer bilingualen Erziehung stärker vom Einfluss der deutschen Sprache in der Migration betroffen sein werden, wie die qualitativen Daten gezeigt haben. Schließlich hat die Rückkehr die Frage aufgeworfen, ob die Entscheidung zur Aufrechterhaltung der Muttersprache die Assimilation beeinflussen kann. In diesem Fall hat sich die Annahme als richtig erwiesen, da eine Informantin aufgrund ihrer bilingualen Erziehung die Idee der Rückkehr leichter akzeptiert hat und die Assimilation in Kroatien für sie kein Hindernis darstellte.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Analyse des Spracherhalts und des Einflusses von Migration auf die Muttersprache in neueren interdisziplinären Studien genutzt werden kann, die nicht nur soziologische, ethnologische, geografische oder linguistische Analysen, sondern auch wirtschaftliche Aspekte umfassen. Der Trend der Auswanderung setzt sich auch nach dem Bürgerkrieg fort und seitdem sind Migrationen ein wichtiges Forschungsgebiet verschiedener Disziplinen geworden. Da Sprachkenntnisse einer der entscheidenden Faktoren sind, die auch die Migration beeinflussen, kann der Erhalt der Muttersprache (oder die Sprache ihrer Eltern) die

Remigration der zweiten Generation fördern, was für das Herkunftsland positive Auswirkungen auf wirtschaftlicher, demografischer, kultureller, sprachlicher und sozialer Ebene haben könnte.

5) Literaturverzeichnis

Bialystok, E. (2009). Bilingualism: The good, the bad, and the indifferent. *Bilingualism: Language and Cognition*, 12(1), 3-11.

Currle, E. (2006). Theorieansätze zur Erklärung von Rückkehr und Remigration. In Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid, *Migration und ethnische Minderheiten*, 2006(2), 7-23.

Deutsch, W., & Hörmann, H. (1982). *Psychologie der Sprache* [Buchrezension]. Tübingen: J. C. B. Mohr.

Grbić Jakopović, J. (2014). *Multipliciranje zavičaja i domovina. Hrvatska dijaspora: kronologija, destinacije i identitet*. Zagreb: FF Press.

Grosjean, F. (2020). Individuelle Zwei- und Mehrsprachigkeit. In I. Gogolin, A. Hansen, S. McMonagle & D. Rauch (Hrsg.), *Handbuch Mehrsprachigkeit und Bildung* (S. 13-21). Berlin/Heidelberg: Springer.

Klein, W. (2000). Prozesse des Zweitspracherwerbs. In H. Grimm (Hrsg.), *Enzyklopädie der Psychologie. Band 3: Sprachentwicklung*. Göttingen: Hogrefe.

König, K. (2016). Erstsprache – Herkunftssprache – Muttersprache. Sprachbiographische Zugriffe von Deutsch-TürkInnen auf den Ausdruck Muttersprache. In M. Raml (Hrsg.), *Deutsch-türkische Sprachbiographien* (S. 269-294). Würzburg: Königshausen & Neumann.

Lüttenberg, D. (2010). Mehrsprachigkeit, Familiensprache, Herkunftssprache. Begriffsvielfalt und Perspektiven für die Sprachdidaktik. *Wirkendes Wort*, 2/2010, 299-315.

Meisel, J. M. (2007). Mehrsprachigkeit in der frühen Kindheit: Zur Rolle des Alters bei Erwerbsbeginn. In T. Anstatt (Hrsg.), *Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen: Erwerb, Formen, Förderung* (S. 93-114). Tübingen: Attempto Verlag.

Piškorec, V. (2007). Kroatische RemigrantInnen aus Deutschland – Sprachbiographische Skizzen. In J.-M. Valentin (Hrsg.), *Akten des XI. Internationalen Germanistenkongresses Paris 2005 «Germanistik im Konflikt der Kulturen»*, Band 6:

Migrations-, Emigrations- und Remigrationskulturen (S. 177-182). Bern e. al.: Peter Lang.

Piškorec, V. (2007). Narativni identitet u jezičnobiografskim intervjuima. In J. Granić (ur.), Jezik i identiteti (S. 457-467). Zagreb - Split: Hrvatsko društvo za primijenjenu lingvistiku (HDPL).

Riehl, C. M. (2006). Aspekte der Mehrsprachigkeit: Formen, Vorteile, Bedeutung. In D. Heints, J. E. Müller, & L. Reiberg (Hrsg.), Mehrsprachigkeit macht Schule. Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik; Bd. 4 (S. 15-23). Duisburg: Gilles & Francke.

Riehl, C. M. (2014). Sprachkontaktforschung: Eine Einführung. Tübingen: Narr.

Reich, H. H. (2010). Frühe Mehrsprachigkeit aus linguistischer Perspektive. München: Deutsches Jugendinstitut.

Tophinke, D. (2002). Lebensgeschichte und Sprache. Zum Konzept der Sprachbiografie aus linguistischer Sicht. VALS-ASLA (Vereinigung für angewandte Linguistik in der Schweiz), Nr. 76, 1-14.

Tracy, R. (2007). Wie viele Sprachen passen in einen Kopf? Mehrsprachigkeit als Herausforderung für Gesellschaft und Forschung. In T. Anstatt (Hrsg.), Mehrsprachigkeit bei Kindern und Erwachsenen: Erwerb, Formen, Förderung (S. 69-92). Tübingen: Attempto Verlag.

Anhang

Interviewfragen

1) Aufwärmfragen

1. Wie alt sind Sie?
2. Wo sind Sie geboren?
3. Woher kommen Ihre Eltern?
4. Wo leben Sie heute?

2) Fragen zur Sprache

5. Was ist/sind Ihre Muttersprache(n)?
6. In welchem Alter haben Sie Ihre zweite Sprache gelernt?
7. Was ist die Muttersprache Ihrer Mutter? Verwendet sie diese Sprache, um mit Ihnen zu kommunizieren?
8. Was ist die Muttersprache Ihres Vaters? Verwendet er diese Sprache, um mit Ihnen zu kommunizieren?
9. In welcher Sprache sprechen Ihre Eltern miteinander? (Sprechen sie beide die Sprache des Partners?)
10. Welche Sprache dominiert in Ihrem Zuhause? Wann? Warum?
11. Haben Sie Geschwister? Wenn ja, welche Sprache verwenden Sie, um mit ihnen zu kommunizieren?
12. Welche Sprache bevorzugen Sie? Warum?
13. Was sind Ihre Stärken und Schwächen in beiden Sprachen?
14. Haben Sie jemals Widerstand dagegen geleistet, eine der beiden Sprachen zu sprechen? Beschreiben Sie es.

15. Wie viele Jahre Schulbildung haben Sie in den bestimmten Sprachen?
16. Müssen Sie beim Sprechen oder Schreiben manchmal über Grammatik nachdenken?
17. Haben Sie manchmal Probleme mit Redewendungen? Verwenden Sie manchmal Ausdrücke aus einer anderen Sprache und übersetzen sie wörtlich?

3) Fragen zur Migration und Remigration

18. Wann und warum sind Sie nach Deutschland emigriert?
19. Wann und warum sind Sie nach Kroatien zurückgekehrt?
20. Wie oft hatten Sie Kontakte zu Deutschen und Kroaten, als Sie noch in Deutschland gelebt haben?
21. Gab es Schwierigkeiten mit dem Sprachgebrauch vor und nach der Rückkehr?
22. Würden Sie je nach Deutschland zurückkehren?
23. Wann verwenden Sie die deutsche Sprache nach der Rückkehr nach Kroatien? In welchen Situationen?
24. Glauben Sie, dass Sie sich in beiden Sprachen gleich gut ausdrücken können? Falls nicht, finden Sie es schade?
25. Gibt es noch etwas, das Sie hinzufügen möchten?